



Dr. Barbara Herrmann (2.v.r.) im Kreis der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister aus dem Zweckverband: Claudia Bögel-Hoyer, Barbara Schemmann, Manfred Kluthe und Robert Wenking (v.l.).

Foto: Axel Roll



Das Ensemble der Sinfonic Rock Night mit seinen zahlreichen Solisten sorgte für einen fulminanten musikalischen Rahmen.

Dr. Barbara Herrmann im Ruhestand

## „Die nächste große Projektphase“

Von Axel Roll

**STEINFURT.** Dr. Barbara Herrmann. In mehr als 30 Jahren hat sie sich den Bekanntheitsgrad eines bunten Hundes redlich erarbeitet. Wobei im Falle der Direktorin des Kulturforums das bunte Huhn der passendere Vergleich wäre. Die farbenfrohen Relikte ihrer Aktion „Ich wollt' ich wär' ein Huhn“ stehen auch 13 Jahre später immer noch an der einen oder anderen Ecke in Steinfurt und Umgebung. Am Sonntag nun hieß es „Time to say goodbye“, wie am Ende der dreistündigen Abschiedsgala, der Begriff ist an dieser Stelle absolut gerechtfertigt, Tenor Enrique Bernardo und Kathrin Filip im Duett sangen.

Von den zahlreichen Festrednern nahm aber niemand das Wort Ruhestand in den Mund. Bürgermeisterin Claudia Bögel-Hoyer nannte das, was da nun kommt für die 67-Jährige, passenderweise „die nächste große Projektphase“.

Die vielen Weggefährten, die von Horstmars Bürgermeister Robert Wenking in seiner Funktion als Zweckverbandsvorsitzender für das Kulturforum interviewt wurden, waren sich einig. Egal, aus welchem Blickwinkel sie jetzt auf die berufliche Laufbahn der gebürtigen Gelsenkirchenerin schauten: Da geht eine leidenschaftliche Kämpferin für die Bildung und die Kultur, die das nie vermissen, immer mit „Esprit, Witz und provokanter Leichtigkeit“ getan hat, um noch einmal die Laudatio von Bürgermeisterin Bögel-Hoyer zu zitieren. Dabei war sie eine „Meisterin des Netzwerks“.

Aber wie ist jemand, der eine Institution wie erst die Volkshochschule und später das Kulturforum mit so viel Engagement nach außen vertritt, ja vertreten muss, innen als Chefin? Nun, auch dieses Geheimnis wurde am Sonntag in der Mensa des Borchhorster Gymnasiums gelüftet. Kollege Dr. Peter Krevet

machte das mit einem Beispiel klar. Als er vor Jahren mit Barbara Herrmann einen Sonntag nutzte, um ein wichtiges Event vorzubereiten, wunderte er sich über die zahlreichen Anrufe, die seine Vorgesetzte an diesem eigentlich ja arbeitsfreien Tag im Büro erreichten. Auf seine Frage „Hör mal, Barbara, was sind das eigentlich für Pappnasen, die dich da ständig am Sonntag anrufen?“ gestand sie dann, dass heute ihr 50. Geburtstag sei ...

Peter Nagy, inzwischen Leiter der Westfälischen Schule für Musik, landete nach seinem Studium bei der Steinfurter Musikschule. „Da wurde ich mit der harten Realität konfrontiert“, erinnerte sich der damalige Abteilungsleiter. Barbara Herrmann habe ihm aber nicht nur Verantwortung übertragen, sondern einen „Raum des Möglichen“ gegeben und Denkverbote genommen. Sein Gefühl damals: „Bildung muss Spaß machen.“

Was nützen die besten Ideen, wenn sie nicht zu bezahlen sind? Darum wurde das – wieder O-Ton Bürgermeisterin Claudia Bögel-Hoyer – „Feuerwerk aus Kreativität, Engagement und einer unvergleichlichen Begeisterung für Bildung, Kultur und Menschen“ häufig unterbrochen von der Sponsoren-Akquise, dem Anzapfen der Fördertöpfe des Landes und vom Gang in die Politik. „Sie hat uns Kommunalpolitiker im-



Dr. Barbara Herrmann hält es wie Udo Lindenberg: „Ich würde alles genau wieder so machen.“

Foto: Axel Roll

mer zu überzeugen gewusst, Geld locker zu machen“, sagte Margarete Müller, Vorsitzende des Laerer Kulturausschusses. Und dass diese Lobbyarbeit, die unter dem Dach des Zweckverbands in Steinfurt wie in Nordwalde, Horstmar und Laer zu leisten ist, keine leichte ist, betonte Dr. Christoph Hantel, der heute die Volkshochschule in Ulm leitet: „Sie musste fünf Orte in eine Umlaufbahn bringen.“ Da sei manches Mal Durch-

haltevermögen notwendig gewesen.

Und die Ruheständlerin, Pardon, Großprojektleiterin, was sagte die zu so viel Lob aus berufenen Mündern? Nun, sie war erst einmal ein wenig aus dem Konzept gebracht, musste sie doch anders als geplant ihren Spickzettel zur Hand nehmen. Dann antwortete sie mit Humboldt und Udo Lindenberg: So seien es immer die Begegnungen mit Menschen, die dem Leben einen Sinn geben. Wie ihr Vorbild aus dem benachbarten Gronau würde sie auf die Frage, ob sie alles noch einmal so machen würde, mit einem eindeutigen Ja antworten. Ihre Familie sei dabei ihr Ankerpunkt, ihre Tankstelle, ihre Schatzkammer gewesen.

Dass der musikalische Rahmen, bei solchen Veranstaltungen ist sonst vielleicht ein Streichquartett üblich, mit dem Ensemble der Sinfonic Rock Night „etwas üppiger“ ausfiel, ist auch wieder ein

Beleg für die Kreativität der scheidenden Kulturforum-Direktorin. Vor einem Jahr schon hatte sie sich mit dem musikalischen Leiter Michael Gantke Gedanken über ihren Abschied gemacht. Beim Blick in den Kalender stach dann dieses Konzertwochenende ins Auge. Für die Gäste war es ein einmaliges Erlebnis, egal ob Grönemeyers „Zeit, dass sich was dreht“, John Miles' „Music“ oder die bekannte Arie „Nessun dorma“ aus Puccinis Oper Turandot, quasi nebenbei noch einmal die Klasse der Steinfurter Musikschule live in Orchesterstärke hören zu können.

Ach ja, und für den Fall, dass Barbara Herrmann doch in der nächsten Zeit einmal die Langeweile packt: Hans Knöpker warnte die Vorsitzende des Heimatvereins vor: „Wir sorgen schon dafür, dass Du genug zu tun hast.“



Zahlreiche Weggefährten von Dr. Barbara Herrmann wurden von Robert Wenking (M.) interviewt. Links Peter Nagy, rechts Dr. Christoph Hantel.